



Erfahrungsbericht

- Hochschulaustausch
- Erasmus+
- PROMOS

Universität Greifswald
International Office
Domstraße 8, 17489 Greifswald
Telefon: +49 3834 420 1116
int_off@uni-greifswald.de

Angaben zur Person

Name, Vorname	Biedermann, Lilly
E-Mail	lilly.biedermann@web.de

Liebe Outgoings,

bei Ihrem Auslandsaufenthalt konnten Sie eine Reihe akademischer Erfahrungen und privater Eindrücke sammeln. Damit Ihr Wissen auch zukünftigen Outgoings bei der Planung und Durchführung ihres Auslandsvorhabens zugutekommt, haben Sie sich vor Ihrem Aufenthalt zur Ausarbeitung eines Erfahrungsberichts verpflichtet. Dieser ist **innerhalb von vier Wochen nach Ihrer Rückkehr** im International Office der Universität Greifswald einzureichen.

Hiermit stimme ich der Veröffentlichung des Erfahrungsberichts in

- anonymisierter
 - nicht anonymisierter (bietet zukünftigen Outgoings die Möglichkeit der Kontaktaufnahme)
- Form zu.

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Erfahrungsbericht **per E-Mail**

für den Hochschulaustausch an:

hsa@uni-greifswald.de

für Erasmus+ an:

erasmus@uni-greifswald.de

für PROMOS an:

promos@uni-greifswald.de

Angaben zum Aufenthalt

Studienfach bzw. -fächer	MSc. Earth Sciences
Vorhaben (z. B. Studium, Praktikum, Sprach- o. Fachkurs)	Probennahme für die Masterarbeit/Praktikum
Zielland, Stadt	Santo Domingo, Dominikanische Republik
Gastinstitution	SGN
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	23.08.2022 - 20.09.2022

Bitte antworten Sie auf die Fragen jeweils im Fließtext. Pro Feld sollen mind. 750 Zeichen geschrieben werden.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Ich werde meine Masterarbeit im Rahmen eines Projektes des Lehrstuhls für Paläontologie und Historische Geologie schreiben. Im Projekt wird der Lago Enriquillo - der größte See der Karibik - untersucht. Kooperationspartner ist unter anderem der Geologische Dienst der Dominikanischen Republik (SGN).

Für den September 2022 war eine Geländearbeit vorgesehen und ich wollte gern dabei sein. Meine betreuende Professorin hat mich ermutigt während meines Aufenthalts dort nicht nur an der Geländearbeit teilzunehmen, sondern ein Praktikum beim Geologischen Dienst anzuschließen. Hauptsächlich sollte ich bei der Vor- und Nachbereitung der Geländearbeit helfen. Das Ziel war aber auch Einblicke zu gewinnen, in die Arbeit einer Behörde und Auslandserfahrungen zu sammeln. Meine Ziele waren also: Einblick in die Geländearbeit zu bekommen, Erfahrungen in einer öffentlichen Behörde sammeln und Auslandserfahrungen (außerhalb Europas) sammeln.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution, Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft, Krankenversicherung, Kosten)

Letztlich hat alles gut geklappt, allerdings war die Vorbereitung etwas holprig.

Da der Aufenthalt im August beginnen sollte, aber die Bewerbungsfrist für das Promos-Stipendium erst am 15. Mai war, hat es selbstverständlich etwas gedauert, bis ich eine Zusage für das Stipendium hatte. Ich habe die Flüge und die Unterkunft von meinen Ersparnissen bezahlt. Das war nicht dramatisch und finanzielle Probleme hatte ich dadurch nicht, da auch die Auszahlung des Stipendiums nach der Zusage zügig kam. Wenn man finanziell allerdings nicht so privilegiert ist wie ich, sollte man definitiv mehr Vorlaufzeit einplanen.

Es gab anfangs auch Kommunikationsprobleme mit dem SGN. Vor Ort habe ich dann auch festgestellt warum. Scheinbar war ich die erste Praktikantin, die jemals im SGN gearbeitet hat. Ich empfehle also sich eine Organisation zu suchen, die bereits Erfahrungen mit Praktikanten hat.

Ich bin mit United Airlines über Newark (New Jersey) nach Santo Domingo gefolgt. Diese Airline bietet Flüge in viele Süd- und Mittelamerikanische Städte an und ich kann sie sehr empfehlen. Eine Unterkunft hatte ich über AirBnB gebucht, auch das hat super geklappt. Um eine Krankenversicherung musste ich mir keine Gedanken machen, da meine Mama selbst Agentin ist und alle meine Versicherungen regelt. Sie hat mir allerdings empfohlen sich frühzeitig mit einem*einer Versicherungsagent*in zusammenzusetzen und zu klären, was man möchte und welche Punkte einem bei einer Reisekrankenversicherung besonders wichtig sind (in meinem Traif ist beispielsweise ein Transfer nach Deutschland inklusive, falls ich operiert werden sollte).

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsaufenthalt gemacht?

(Bedingungen der Hochschule/Institution, belegte Kurse und Prüfungen, Tagungen, Workshops)

Der Aufenthalt vor Ort war von Hoch und Tiefs geprägt.

Fangen wir mit den Hochs an: Die Geländearbeit war ein großartiges Erlebnis. Nicht nur die unglaubliche Natur des Lago Enriquillo und die besondere Tierwelt (ich habe Leguane gefüttert) haben mich begeistert. Ich wurde von meinen Betreuern aktiv in die Planung und Auswertung der Probennahme mit einbezogen.

Nach dem wir unser "Pflichtprogramm" in Bezug auf die Proben erfüllt hatten, war noch ein Tag offen. Wir haben alle gemeinsam intensiv darüber gesprochen, welche zusätzlichen Proben wir nehmen wollen und welche Erkenntnisse wir erwarten. Ich fühle mich jetzt noch intensiver mit dem Projekt verbunden und verstehe den größeren Zusammenhang meiner Masterarbeit besser. Jeden Morgen mussten wir genau überlegen welche Geräte wir auf dem Boot brauchen. Ich weiß jetzt also ganz genau, was man benötigt und wie schnell man Kleinigkeiten wie Probenbeutel vergessen kann. Fachlich hat mich der Aufenthalt also sehr vorangebracht. Zu den Hochs gehören auch ganz klar meine Wochenenden. An denen konnte ich auf eigene Faust Santo Domingo und die Umgebung erkunden. Und die Stadt hat wirklich einiges zu bieten. Zu den Tiefs: Ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen, aber meine Zeit im SGN war wirklich nicht gut. Die Behörde ist stark von Hierarchien geprägt und mit mir als Praktikantin konnte man nicht so richtig etwas anfangen. Es gab Missverständnisse, die nicht wirklich aufgeklärt wurden.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z. B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Die Arbeitssprache vor Ort war eigentlich Englisch. Doch nur die wenigsten Mitarbeiter*innen sprachen wirklich englisch, obwohl der SGN zweimal pro Woche einen Sprachkurs anbietet. Ich hatte vorher angefangen die Grundlagen in Spanisch zu lernen. Letztlich habe ich mit den meisten Mitarbeiter*innen nicht mehr als das morgendliche "Buenos dias - ¿Cómo estás?" gesprochen. Auch der Direktor sprach kein verhandlungssicheres Englisch.

Durch diese sprachlichen Barrieren war es auch schwieriger als gedacht, die Geländearbeit zu organisieren. Viele Details blieben unklar und konnten erst während der eigentlichen Geländearbeit geklärt werden.

Auch im Alltag sprach kaum jemand englisch. Aber mit einem Lächeln und meinem rudimentären Spanisch bin ich trotzdem gut durchgekommen.

Ich habe ein Erasmus-Semester in Frankreich verbracht. Für einen nächsten Auslandsaufenthalt würde ich mir deshalb ein Land suchen, in dem Französisch gesprochen wird. Ich kann jedem nur empfehlen: Auch wenn angeblich alle Englisch sprechen, sollte man doch ein paar mehr Grundlagen in der Landessprache mitbringen.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität, prägende Erlebnisse, Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Obwohl ich während der Geländearbeit eine wirklich gute Zeit hatte, würde ich nicht noch einmal wiederkommen wollen. Dafür hat mich die schlechte Stimmung, die Hierarchie und die Sprachbarrieren im SGN mental zu sehr beschäftigt. Es war erschreckend für mich, dass die Eliten (also meine Kolleg*innen im SGN) einen Lebensstil pflegen, der sich so sehr von dem der ärmeren Bevölkerung unterscheidet: mit großen Autos zur Arbeit fahren, alles Essen und alle Einkäufe in zig Plastetüten verpackt, die besseren Wohnhäuser mit mehreren schweren Toren und vergitterten Fenstern gesichert. Ich verstehe nicht, wie man so viel Plastikmüll produzieren kann, in Anbetracht des vielen Mülls der überall im Land an den Straßenrändern liegt. Im Supermarkt hatte ich meine Jutebeutel dabei und trotzdem wurden mir meine Einkäufe erst in Plastik und dann in meinen mitgebrachten Beutel verpackt.

Mich hat auch erschrocken, wie ich als allein reisende Frau behandelt wurde. Ich habe mir trotz über 30°C schnell abgewöhnt eine kurze Hose zu tragen. Der Tiefpunkt war für mich, als mich am Flughafen ein Sicherheitsbeamter angebaggert hat. Ich hatte unglaublich Angst, dass ich Probleme bekommen könnte, wenn nicht auf seine Avancen eingehe.

Im Gegenteil zu diesen Erlebnissen stehen Erfahrungen, die ich mit den Menschen rund um den Lago Enriquillo gemacht habe. Vielleicht lag es daran, dass wir in einer Gruppe unterwegs waren. Aber die Menschen dort waren so natürlich freundlich und hilfsbereit. Ich konnte völlig sorgenfrei mit kurzen Hosen (auch im dunklen) unterwegs sein.

Abschließend kann ich sagen: Die Geländearbeit war toll, allein würde ich aber nie wieder nach Santo Domingo reisen.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für ihren Auslandsaufenthalt geben? (z. B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Ich würde die Dominikanische Republik nicht für allein reisende Frauen empfehlen. Zur Reisezeit: auch wenn die Wahrscheinlichkeit gering ist, würde ich nicht zwischen Juli und November reisen - Hurrikansaison. Ich hatte das große Pech, dass kurz vor meinem Abflug der Hurrikan Fiona die Insel getroffen hat. Ich war Gott sei Dank weder von den Überschwemmungen noch vom Stromausfall betroffen, aber man kann auch weniger Glück haben.

In Anbetracht dessen würde ich auch eine gute Reisekrankenversicherung abschließen und mich in die Liste des Auswärtigen Amtes eintragen.

Wie schon vorher beschrieben, würde ich als Gastinstitution eine Organisation wählen, die bereits Erfahrungen mit internationalen Praktikanten hat. Ich würde versuchen den Aufgabenbereich vorher klar zu definieren und nicht vor Ort "zu schauen" was so möglich ist.

Trotz allen negativen Erfahrungen würde ich einen außer-europäischen Auslandsaufenthalt jedem empfehlen. Am besten spricht man mit dem International Office. Die Mitarbeiterinnen dort hatten immer ein offenes Ohr für mich und haben mich sehr kompetent und verständnisvoll beraten.